

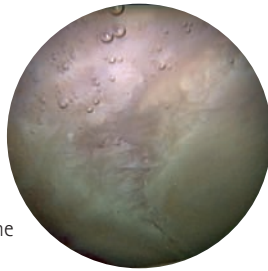
Gelenkerhalt statt Gelenkersatz

Knorpelzelltransplantation für alle Patienten

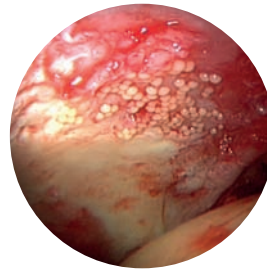
Wichtiger Schritt zum Erhalt eines Gelenks



Gereinigte
Sphäroide im
Tropfen (re.)



Knorpeldefekt
an der Hüftpfanne



Implantierte Knorpelzellen
an der Hüftpfanne (li.)

Der Erhalt eines Gelenks ist im Vergleich zur Entfernung desselben und Ersatz mit einem Kunstgelenk immer zu bevorzugen.“ Davon sind Dr. med. Konrad Koersmeier und Dr. med. Michael Kamminga, Leitende Ärzte der Facharztambulanz Essen, überzeugt.

Dieses Konzept setzen sie seit vielen Jahren erfolgreich in ihrer Klinik um. „Die Behandlung eines geschädigten Gelenks mit einer Prothese steht bei uns in der Behandlungskette ganz am Ende“, erläutert Dr. Kamminga.

Es gibt mittlerweile eine Fülle von hochmodernen Operationsverfahren, um ein Gelenk erhalten oder wiederherstellen zu können. Dabei spielt die Transplantation von Knorpelzellen bei Schädigung des Gelenkknorpels eine zentrale Rolle. Neben der primären Schädigung des Knorpels durch ein Trauma oder eine angeborene Störung des Knorpelstoffwechsels (z.B. Osteochondritis dissecans) sind die Schäden häufig Folgen gleichzeitig bestehender Fehlfunktionen des Gelenks.

Beispiele hierfür sind:

- Knorpelschäden an der Kniescheibe oder dessen Gleitlager durch Instabilität des Kniescheibenhalteapparats (MPFL Insuffizienz, Verrenkung der Kniescheibe)
- Knorpelschaden durch fehlendes oder laxes Kreuzband am Knie
- Knorpelschaden der Schulter nach Luxation (Ausrenkung)
- Knorpelschaden des Hüftgelenks bei Deformierung des Hüftkopfes (Femoracetabuläres Impingementsyndrom / Engesyndrom)

In der Facharztambulanz Essen wird seit vielen Jahren erfolgreich die Knorpelzelltransplantation am Knie-, Schulter- und Sprunggelenk und – als Vorreiter in Deutschland – auch am Hüftgelenk durchgeführt. Es kommt ein sogenanntes 3D-Matrix-Verfahren zur Anwendung, bei dem in einem kleinen Ersteingriff geringe Knorpelmengen entnommen werden. Diese werden in einem Speziallabor zu sogenannten Sphäroiden vermehrt, die pro Einheit etwa 200.000 gesunde eigene Knorpelzellen enthalten und schließlich wieder in das geschädigte Gelenk eingebracht werden.

Entscheidend bei der Knorpelzelltransplantation ist die gleichzeitige Erkennung der Ursache und operative Behandlung des Knorpelschadens. Dies führt häufig dazu, dass gelenkerhaltende Eingriffe als sogenannte Kombinationseingriffe durchgeführt werden müssen. Nur auf diesem Wege können dann Ursache und Folgen operativ versorgt werden.

So wird z.B. bei Knorpelschäden durch Instabilitäten des Kniegelenks die stabilisierende Operation mit körpereigenen Sehnen zusammen mit dem Einsetzen der im Labor vermehrten Knorpelzellen durchgeführt. Durch diese Kombination kann in der Regel das Gelenk fast vollständig wiederhergestellt werden, und der Patient hat insgesamt eine kürzere Rehabilitationszeit.

Dieses Konzept wird in Essen konsequent verfolgt, da sämtliche Wiederherstellungsoperationen durchgeführt werden können.

Besondere Bedeutung haben arthroskopische Knorpelzelltransplantationen am Hüftgelenk bekommen. Hier nimmt die Facharztambulanz Essen eine Vorreiterrolle in Deutschland ein. Mit gut 1000 durchgeführten Hüftarthroskopien hat sie sich zu einem Zentrum für Hüftchirurgie etabliert, das eng mit den Einrichtungen der Evangelischen Stiftung Augusta in Bochum und Hattingen kooperiert.

Augusta-Kliniken in Bochum und Hattingen auf dem richtigen Weg

„Die innovative Umsetzung der Kombination von Hüftarthroskopie und Knorpelzelltransplantation“, so sagt der Chefchirurg Dr. Helfried Waleczek vom Evangelischen Krankenhaus in Hattingen (EvK), „hat uns überzeugt. Dort werden seit Jahren beide Verfahren weiterentwickelt, und man hat enorme Erfahrung.“

Dr. Koersmeier und Dr. Kamminga operieren nicht nur Privatpatienten in der Facharztambulanz Essen, sondern im EvK u.a. auch Bochumer und Hattinger Kassenpatienten mit dieser innovativen Methode. „Wir glauben, dass die Behandlung von Hüftgelenkserkrankungen in Zukunft eine neue Dimension erreichen wird: Weg von der Prothese hin zum Erhalt des Gelenks.“

„Insofern ist die Evangelische Stiftung Augusta mit ihren Krankenhäusern in Bochum und Hattingen auf dem richtigen Weg“, sagt EvK-Verwaltungschef Mario Kleist. „Kooperativ arbeiten, um allen Menschen diese gelenkerhaltende Methode zugute kommen zu lassen - mit individuellen Behandlungskonzepten für alle Patienten.“

► Weitere Infos unter
www.facharztambulanz-essen.de
Hotline in Bochum: 0234 - 9780 275.



Dr. Michael Kamminga (li.) und Dr. Konrad Koersmeier setzen bei der Behandlung geschädigter Gelenke auf innovative, erhaltende Operationsverfahren.